

Wie groß ist unser Gott!?

Staunend vertrauen
und bewundernd anbeten

82 Andachten

Die Bibelzitate sind meist der überarbeiteten Elberfelder Bibel (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

Die Bezugnahme auf Veröffentlichungen von Autoren, die im vorliegenden Werk erwähnt werden oder aus denen zitiert wird, muss nicht bedeuten, dass deren theologische Ansichten vom Autor und vom herausgebenden Verlag in allen Bereichen geteilt werden.

Wie groß ist unser Gott!? – Staunend vertrauen und bewundernd anbeten (82 Andachten)

1.Auflage, November 2022

© by Hmaidan.Media, Zum Weidchen 1A, 35708 Haiger

Umschlaggestaltung: David Lehnhardt

Satz: The Bereans Publishing Ltd.

Druck: BasseDruck

ISBN: 978-1-913232-54-2

Art-Nr. 367354

Feedback oder Fragen an: info@ausglaubenleben.org

Herausgeber

Hmaidan.Media 

www.hmaidan.de/verlag

ISBN: 978-1-913232-54-2

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Einleitung	9
Gott erkennen – darum geht's!.....	11
Was die Erkenntnis Gottes bewirkt	13
Unerschütterliches Vertrauen	13
Überwältigende Gnade und tiefer Friede.....	17
Ein fruchtbares Leben.....	20
Eine demütige Herzenshaltung	23
Motivation für den Dienst.....	27
Eine erfülltere Anbetung	31
Die Größe Gottes	37
Einfach zum Staunen!.....	38
Die Größe des Schöpfers	41
Den großen Schöpfer kennen.....	44
Der große Reichtum Gottes	48
Die großen Taten Gottes.....	51
Der richtige Fokus ist entscheidend.....	56
Die überragende Größe des Sohnes Gottes.....	60
Er ist größer.....	63
Wunderbare Kontraste.....	66
Leben im Blick auf einen großen Gott	70
Die Einzigartigkeit Gottes	75
Der lebendige Gott.....	76
Der mächtige Name Gottes	80
Kein Fels wie unser Gott!.....	83
Der souveräne Herrscher	86
Der Unwandelbare	89
Der Wirkende	94
Der allein weise Gott.....	98
Der einzigartige Retter-Gott	102
Einzigartig in Heiligkeit.....	106
Was Gott wichtig ist.....	111

Achtung: Falsches Gottesbild!.....	115
Das Wesen Gottes	120
Gott ist Licht	120
Die herrliche Pracht Seiner Majestät.....	121
Das Wunder der Offenbarung Gottes	125
Die Frucht des Lichts.....	128
Göttliche Ausgewogenheit	131
Gemeinschaft im Licht.....	134
Gott ist gut!.....	137
Gott tut Gutes.....	140
Auswirkungen der Güte Gottes	144
Gott ist Liebe	147
Wunderbare göttliche Liebe	147
Wie Gott uns liebt.....	151
Unveränderliche Liebe	154
Gottes Liebe genießen	158
Gott lieben	162
Liebe zu allen Heiligen.....	166
Gottes Barmherzigkeit, Trost und Gnade.....	169
Durst nach Gott?.....	173
Die Attribute Gottes.....	179
Ein herrliches Panorama.....	180
Die Unendlichkeit Gottes	182
Die Selbstexistenz Gottes	185
Die Selbstgenügsamkeit Gottes	189
Die Ewigkeit Gottes	193
Gott wohnt in Ewigkeit.....	193
Leben im Licht der Ewigkeit.....	196
Der Erste und der Letzte.....	199
Der ewige Machthaber.....	203
Ewiges Leben, ewiger Trost, ewige Freude	207
Die Unveränderlichkeit Gottes	211
Unveränderliche Vollkommenheit.....	211

Gottes unwandelbare Verheißungen	215
Der unwandelbare Hörer des Gebets.....	219
Der Fels der Ewigkeiten	223
Jesus Christus – Derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!	227
Die Allmacht Gottes	232
Der Allmächtige.....	232
Der gewaltige Arm Gottes.....	236
Gottes starke Hand.....	240
Gottes Kraft in unserem Leben.....	244
Gott kann!.....	248
Gottes Kraft wird in Schwachheit vollbracht	251
Die Allwissenheit Gottes	255
Der an Wissen Vollkommene	255
Gott kennt dich durch und durch.....	259
Gott kennt die Zukunft.....	263
Der Herzenskenner	267
Der Gott des Wissens.....	271
Gott weiß, was du brauchst!.....	275
Er weiß, wie du dich fühlst!.....	279
Die Allgegenwart Gottes	282
Gottes großartige Gegenwart	282
Wenn Gott sich naht	285
Niemals allein!.....	288
Gottes segnende Gegenwart	292
Vor dem Angesicht Gottes leben.....	297
Die Souveränität Gottes.....	301
Gottes souveräne Herrschaft	301
Wenn Gott Herzen lenkt.....	306
Die Reichweite Seiner Souveränität.....	311
Wie Gott mit uns zum Ziel kommt.....	315
Aus dem Fresser kam Fraß.....	319
Staunend vertrauen und bewundernd anbeten.....	326

VORWORT

Der lebendige Gott ist unfassbar groß, wunderbar und genial. Ihn zu genießen und uns an Ihm zu erfreuen ist das, was uns wirklich Erfüllung und Befriedigung gibt!

Es ist faszinierend, sich mit der Herrlichkeit Gottes zu beschäftigen. Ihn vor Augen zu haben. Ihn zu bewundern. Über Ihn zu staunen. Dabei wird man feststellen:

Gottes Größe ist unerforschlich. Je tiefer man gräbt, umso mehr merkt man, dass man doch nur an der Oberfläche kratzt. Wir werden nie damit zu Ende kommen, über Ihn nachzudenken und dabei immer wieder neue Herrlichkeiten zu entdecken!

Gott hat sich uns durch die Schöpfung, durch Sein lebendiges Wort und in Jesus Christus offenbart. Ihn zu kennen – wer Er ist, wie Er ist und in welcher Beziehung wir zu Ihm stehen –, ist ein Schatz, der mehr wert ist als alles Gold der Welt!

Genau darum geht's in diesem Andachtsbuch. Zuerst schauen wir uns an, warum es so wichtig ist, in der Erkenntnis Gottes zu wachsen. Dann beschäftigen wir uns mit Seiner Größe und Einzigartigkeit. Danach geht die Reise weiter zum Wesen Gottes – dem, was Er in sich selbst ist. Und abschließend befassen wir uns noch etwas eingehender mit Seinen genialen Eigenschaften.

Nimm dir Zeit, über die Fragen am Ende jeder Andacht in Ruhe nachzudenken. Das wird dir dabei helfen, tiefer in dieses wunderbare Thema einzusteigen und dein Leben im Licht der Größe Gottes zu sehen.

Ich wünsche dir, dass du Gott staunend vertraust und Ihn bewundernd anbetest, denn das macht wirklich glücklich!

EINLEITUNG

**Sollen deine Sorgen sich verlieren?
– und deine Ängste versinken?
Dann geh hin, wirf dich in den tiefen Ozean Gottes.
Verliere dich in Seiner Unermesslichkeit
und du wirst dich wie nach einer kurzen Ruhepause,
erfrischt und gestärkt wiederfinden.
Ich kenne nichts, das der Seele so gut tut,
das so die hohen Wogen von Sorge und Leid beruhigt,
das so die Stürme der Prüfungen beschwichtigt,
als mit Glauben über Gott und das,
was Ihn betrifft, nachzudenken.
Das ist es, wozu ich dich heute einlade.
(C.H. Spurgeon)**

**Gott zu genießen
– uns an Ihm zu erfreuen –
ist das einzige Glück,
durch das unsere Seele wirklich befriedigt werden kann.
(J. Edwards)**

Gott erkennen – darum geht's!

„Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorchen?“ (Mk 4,41)

Wie gut kennst du deinen Gott? Das ist eine extrem wichtige Frage! Warum? Weil die Antwort darauf dein Leben maßgeblich bestimmt.

Das, was du von Gott erkannt hast, hat einen entscheidenden Einfluss auf dein Denken, auf dein Reden, auf deine Gefühle, auf dein Handeln und darauf, wie du die Welt siehst.

Der lebendige Gott ist die wichtigste Person, die es gibt. Deshalb müssen wir unbedingt wissen, wer Gott ist und wie Gott ist. Was kennzeichnet Ihn? Welche Eigenschaften besitzt Er? Und: Welche Rolle spielt das für mein Glaubensleben?

Wenn man sich damit etwas intensiver beschäftigt, kommt man aus dem Staunen nicht mehr raus. Denn Seine Größe, Sein einzigartiges Wesen, Seine genialen Attribute und Seine wunderbaren moralischen Eigenschaften sind absolut faszinierend und anbetungswürdig. Diese Herrlichkeiten zu studieren und darüber nachdenken, prägt unser Gottesbild!

Das Wichtigste an dir ist: Was kommt dir in den Sinn, wenn du an Gott denkst?

(A.W. Tozer)

In Psalm 145 sagt David: „Groß ist der HERR und sehr zu loben, und seine Größe ist unerforschlich“ (Ps 145,3).

Gottes Größe sprengt unseren Verstand! Wir können Gott niemals ganz erfassen. Er ist einfach zu groß, zu herrlich und zu wunderbar. Er überragt das, was wir von Ihm begreifen – und das bei weitem! Gott wäre nicht Gott, wenn

wir Ihn ganz verstehen oder erklären könnten. Er ist größer als wir denken!

Und das Geniale ist: Zu diesem wunderbaren Gott hat jeder wiedergeborene Christ eine ganz persönliche Beziehung. Wir kleine Menschen, zu diesem großen Gott. Wir als geliebte Kinder zu unserem himmlischen Vater. Wir als Jünger Jesu zu unserem Herrn und Meister. Wie gewaltig ist das!

Sollte es deshalb nicht völlig normal sein, dass wir uns danach sehnen, unseren genialen und einzigartigen Gott besser kennenzulernen? Wenn eine Sache Sinn macht, dann zweifellos diese: Dass wir alles daransetzen, besser zu verstehen, wie groß Er eigentlich ist, was Ihn so einzigartig macht und welche wunderbaren Eigenschaften Er besitzt!

„Wer sagt ihr, dass ich sei?“ (Mt 16,15). Diese Frage hat der Sohn Gottes Seinen Jüngern vor 2000 Jahren gestellt – und sie ist immer noch topaktuell!

Stell dir vor, der Herr würde dir diese Frage in diesem Augenblick stellen. Was könntest du über Seine Größe sagen? Oder wie würdest du jemandem die Herrlichkeit Gottes und Seine Eigenschaften beschreiben? Es lohnt sich, in Ruhe darüber nachzudenken!

Notizen:

.....
.....

WAS DIE ERKENNTNIS GOTTES BEWIRKT

Unerschütterliches Vertrauen

„Das Volk, das seinen Gott kennt, wird sich stark erweisen und handeln.“ (Dan 11,32)

Das ist eine bemerkenswerte Aussage. Eine Sache wird dadurch ganz deutlich: Die Erkenntnis Gottes führt nicht zu einem Sofa-Christentum, sondern zu einem aktiven Glaubensleben!

Wer in der Erkenntnis Gottes wächst, der wächst auch im Vertrauen auf Gott. So jemand wird nicht passiv bleiben, wenn ein geistlicher Kampf im Gange ist. Er wird sich in Gott stärken, Seine Kraft in Anspruch nehmen und den guten Kampf des Glaubens kämpfen!

Paulus hat genau das getan. Seit dem Tag seiner Bekehrung hatte er ein großes Ziel vor sich: Er wollte Seinen Herrn und Meister unbedingt besser kennenlernen. Danach streckte er sich aus.

Und weißt du was? Um dieses Ziel zu erreichen, hat er alles, was ihn irgendwie daran hindern könnte, für Dreck geachtet. Der Stolz auf seine Herkunft, seine Ausbildung, seinen früheren Gesetzeszeifer, seine eigenen Vorstellungen – das alles zählte nicht mehr.

Warum? Weil er von Christus ergriffen war. Christus war sein Ein und Alles. Deshalb setzte Paulus alles daran, die Vortrefflichkeit Seines Herrn mehr zu erkennen. Darin wollte er wachsen. Danach sehnte er sich. Danach verlangte er.

Was für eine Freude die Erkenntnis Gottes bringt, hat Georg Müller wie folgt beschrieben:

„Je mehr wir von Gott kennen, desto glücklicher sind wir. [...] Als wir mit Gott ein wenig vertraut wurden ... begann ... unsere wahre Freude; und je mehr wir mit ihm ver-

„Ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingeüßt habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinne.“

(Phil 3,7)

traut werden, desto wahrhaft glücklicher werden wir. Was wird uns im Himmel so über die Maßen glücklich machen? Es ist die Gewissheit, dass unsere Gotteserkenntnis dann umfassender als je zuvor sein wird.“ (J. Piper / Vereint im Vertrauen / CLV)

Paulus hat am Ende seines Lebens mit voller Überzeugung gesagt: „Ich weiß, wem ich geglaubt habe“ (2. Tim 1,12). Und das war nicht ein-

fach nur Kopfsache. Für ihn war das eine Herzensangelegenheit. Er hatte Glaubenserfahrungen mit dem Herrn gemacht – Ihn aus erster Hand persönlich erlebt. Deshalb konnte er auch mit so einer Überzeugungskraft reden.

Dieser Unterschied zwischen theoretischem Wissen und einem persönlichen Erleben macht viel aus. Ein Blinder kann dir vielleicht einen langen Vortrag über Farben halten. Über ihre Entstehung, ihre kulturellen Bedeutungen usw. Aber er wird niemals ihre Schönheiten so beschreiben können wie jemand, der die faszinierenden Farbspiele eines Sonnenuntergangs beobachtet.

Bei Paulus hatte das, was er von Gott wusste und was er mit Ihm erlebt hatte, weitreichende Konsequenzen. Dadurch wuchs bei ihm ein unerschütterliches Vertrauen in die Treue seines Herrn. Paulus wusste, wer Gott ist, wie Gott ist und in welcher Beziehung er zu Ihm stand. Deshalb hat er Ihm sein ganzes Leben rückhaltlos anvertraut.

Er hatte keinen Zweifel daran, dass der Herr jedes Opfer belohnen wird, was aus Liebe zu Ihm geschieht. Das

hatte Er versprochen. Und Paulus wusste: Gott ist mächtig und treu. Er hält, was Er verspricht! Das hatte er selbst erlebt.

Gott besser kennenzulernen führt zu mehr Vertrauen. Deshalb hat auch David schon gesagt: „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ (Ps 23,1).

Warum konnte David eigentlich so eine kühne Aussage machen? Was gab ihm diese Gewissheit? Weil er den Hirten nicht nur vom Hören-Sagen kannte, sondern aus eigener Erfahrung. Deshalb wusste er: Gott ist mehr als genug für mich!

Der Glaube ist angesichts von Schwierigkeiten nicht unwissend, nicht gleichgültig, nicht sorglos. Aber er bezieht den lebendigen Gott in alle seine Lebensfragen mit ein. Er schaut auf Ihn, stützt sich auf Ihn und nimmt von Ihm alles, was er braucht. Darin liegt das Geheimnis seiner Kraft.

(C.H. Mackintosh)

Wie sehr wird der Herr geehrt, wenn wir in der Erkenntnis Gottes wachsen, wenn wir Ihm dadurch mehr vertrauen und wenn wir in Ihm das finden, was wir brauchen!

***„Wen habe ich im Himmel?
Und neben dir habe ich an nichts Lust auf der Erde.“
(Ps 73,25)***

Was ist der Unterschied zwischen theologischem Wissen und geistlicher Erfahrung? Der Unterschied, etwas über Gott zu wissen und Ihn tatsächlich zu kennen? Was meint David in Psalm 23,1 wenn er sagt: „... mir wird nichts mangeln“? Welche anderen Beispiele fallen dir ein, in denen deutlich wird, dass Gottes-Erkennntnis zu Gott-Vertrauen führt?

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Überwältigende Gnade und tiefer Friede

„Gnade und Friede sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn“ (2. Pet 1,2)

Petrus schlägt genau in dieselbe Kerbe wie Paulus, der öfter die Wichtigkeit der Erkenntnis Gottes unterstreicht. Auch er macht deutlich, dass unsere Erkenntnis über Gott ganz konkret etwas in unserem Leben verändert. Sie macht etwas mit uns. Sie erhöht die Gnade und sie vertieft den Frieden.

Was bedeutet das? Folgendes: Je besser wir Gott kennenlernen, je mehr wir realisieren, wer Er wirklich ist, umso mehr werden wir darüber staunen, mit was für einer unfassbaren Gnade Er uns kleinen Würmern begegnet ist; in was für einer unbeschreiblichen Gnade wir stehen!

Gott ist unendlich groß, Er ist über alles erhaben, unfassbar herrlich und absolut einzigartig. Und dir und mir ist es geschenkt, zu diesem wunderbaren Gott eine ganz persönliche Beziehung zu haben – durch Jesus Christus ist Er unser Vater geworden. Gewaltige Gnade!

Folgendes biblisches Beispiel macht das deutlich: Mephiboseth gehörte zu der Familie Sauls – also des Mannes, der immer wieder versucht hatte, David zu töten. Außerdem war er an beiden Füßen gelähmt, was ihn zu einem Außenseiter machte, der auf die Hilfe anderer angewiesen war. Diese Kombination gab ihm keine besonders rosigten Zukunftsaussichten.

Doch plötzlich geschieht etwas, womit niemand gerechnet hat. Der große König David lädt den armen Mephiboseth dazu ein, ab jetzt jeden Tag an seinem Tisch zu essen. Das war ein riesengroßes Geschenk – reine Gnade!

Aber jetzt kommt's: Im Vergleich zu Mephiboseth haben wir heute noch viel mehr Gnade empfangen. Wie zeigt sich das? Gott hat uns in Christus angenommen. Er hat uns ewiges Leben geschenkt – Leben im Überfluss – und permanenten Zugang zum Thron der Gnade!

Wir haben viel mehr als nur die Gemeinschaft mit einem irdischen König: Wir haben Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott, dem Gott aller Gnade – Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Wunderbar!

Aber nicht nur das: Wir können auch einen Frieden im Herzen haben, der den Verstand übersteigt und den die Welt nicht kennt. Die Frage ist natürlich: Wie bekommt man diesen Frieden?

- Durch das Bewusstsein, dass Gott Liebe ist – und dass Er uns bedingungslos liebt.
- Indem wir im Glauben ergreifen, dass Er uns mit Seiner unendlichen Kraft trägt und beschützt.
- Wenn wir darauf vertrauen, dass Er durch und durch gut ist und nur gute Ziele mit uns verfolgt.

Du hast uns für dich selbst geschaffen. Und unser Herz ist ruhelos, bis es in Dir zur Ruhe kommt.

(Augustinus)

Diese Erkenntnis über Gott erfüllt das Herz mit einem Frieden, der uns auch in den Stürmen des Lebens völlig ruhig sein lässt!

Denn wenn der allmächtige, allwissende und allgegenwärtige Gott für uns ist, vor wem sollten wir dann Angst haben? „So dass wir kühn sagen können: „Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten; was wird mir ein Mensch tun?“ (Heb 13,6).

Mit anderen Worten: Das Wachstum in der Erkenntnis Gottes führt zu einem erfüllten Glaubensleben! Und wer möchte das nicht haben?

Was ist der Unterschied zwischen der Erkenntnis Gottes und der Erkenntnis Jesu, unseres Herrn (s. 2. Pet 1,2)? Untersuche was mit dem Titel „Der Gott aller Gnade“ in Verbindung steht! Siebenmal wird Gott im Neuen Testament „Der Gott des Friedens“ genannt (s. Röm 15,33; 16,20; 1. Kor 14,33; 2. Kor 13,11; Phil 4,9; 1. Thes 5,23; Heb 13,20). Schau dir den Kontext dieser Verse an und überlege dir, was sie für dein Leben bedeuten!

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Ein fruchtbares Leben

„... um würdig des Herrn zu wandeln zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werk Frucht bringend und wachsend durch die Erkenntnis Gottes.“ (Kol 1,10)

Was ist Gottes Wille für unser Leben? Dass wir das tun, was Ihm gefällt, und dass wir in jedem guten Werk Frucht bringen. Aber wie können wir wissen, was Gott gefällt? Und wie können wir wissen, was gute Werke sind, die Frucht für die Ewigkeit bringen?

Je besser man jemanden kennt, umso besser versteht man auch, was der Person wichtig ist und was ihr gefällt. Aber es ist ein Unterschied, eine Person vom Hören-Sagen zu kennen oder eine Beziehung zu ihr zu haben.

Dazu wieder ein Beispiel: Die Pharisäer gaben vor, Gott zu kennen. Aber in Wirklichkeit kannten sie Ihn nicht. Sie hatten keine Beziehung zu Ihm. Sie hatten eine religiöse Form, ohne wahren Inhalt. Ein frommes Bekenntnis, ohne geistliche Realität. Sie fokussierten sich auf ihre Traditionen und Gewohnheiten. Aber es ging ihnen nicht darum, Gott zu erkennen und Seinen Willen zu tun.

Sie opferten äußerlich, aber ohne dabei ihr Herz auf Gott zu richten. Doch Gott suchte gerade das Herz des Volkes, und nicht ein schematisches und äußerliches Einhalten von Geboten.

Der Prophet Hosea gibt eine bemerkenswerte Aussage Gottes wieder, die für religiöse Menschen dieser Art wirklich harter Tobak war. Dort sagt der HERR: „Denn an Frömmigkeit habe ich Gefallen und nicht am Schlachtopfer, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern“ (Hos 6,6).

Das macht deutlich: Gott ist es wichtiger, dass wir Ihn erkennen, als dass wir religiöse Handlungen vollziehen.

Es ist sehr interessant, dass Jesus Christus den Pharisäern genau diesen Vers aus Hosea 6 in einer etwas abgeänderten Form auf die Gewissen legt. Denn in Matthäus 9,13 sagt Er:

„Geht aber hin und lernt, was das ist: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer“; denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder“ (Mt 9,13).

Das Herz des Herrn hatte Barmherzigkeit für Zöllner und Sünder, die Außenseiter der Gesellschaft. Die Pharisäer dagegen hatten für solche Menschen nichts übrig. Warum nicht? Weil sie das Herz Gottes nicht kannten!

Und weil die Pharisäer Gott nicht kannten, verpassten sie die Hauptsache. Sie verpassten das, was Gott wirklich wichtig war. Deshalb waren ihre Bemühungen umsonst. Deshalb blieb ihr Gottesdienst fruchtlos. Das macht deutlich, wie wichtig es ist, Gott richtig zu erkennen!

Bei Maria Magdalene sehen wir das positive Gegenteil: Sie kannte ihren Herrn. Sie hatte Zeit in Seiner Gegenwart verbracht. Sie hatte sich zu Seinen Füßen gesetzt und Ihm zugehört.

Wenige Tage bevor Jesus sterben sollte, da war sie die einzige, die wusste, was in Seinem Herzen vor sich ging. Deshalb opferte sie genau zur richtigen Zeit ein sehr kostbares Salböl und salbte damit den Herrn auf Sein baldiges Begräbnis.

Die reifste Frucht ist die, die am meisten in der Sonne hing.

(F.W. Grant)

Das war ein gutes Werk, das Frucht gebracht hat – und dass sogar im Wort Gottes verewigt worden ist. Jesus Christus

selbst stellt ihr ein wunderbares Zeugnis aus, indem Er Seinen Jüngern sagt:

„Wo irgend das Evangelium gepredigt werden wird in der ganzen Welt, wird auch davon geredet werden, was diese getan hat, zu ihrem Gedächtnis“ (Mk 14,9).

Was lernen wir daraus? Religiosität verblindet und bleibt fruchtlos. Gottes-Erkenntnis gibt Einsicht und führt zu guten Werken.

Gott möchte keine Schlachtopfer, die Ihm in einem pharisäischen Geist gebracht werden. Er möchte, dass unser ganzes Leben ein lebendiges Schlachtopfer für Ihn ist. Ein Leben der Hingabe aus Liebe zu Ihm (s. Röm 12,1)!

Und je mehr wir Jesus Christus erkennen und Ihn als unser Vorbild wirklich vor Augen haben, umso mehr werden wir auch Seine Gesinnung widerspiegeln. Dann wird tatsächlich das Leben des Weinstocks in den Reben sichtbar – und dadurch entsteht Frucht, die in Ewigkeit bleibt (s. Joh 15,16).

Was kann dir dabei helfen, mehr Frucht für die Ewigkeit zu bringen? Was sind die Hinderungsgründe zur Entstehung von Frucht in Matthäus 13,1-9 und was kann das für dein Leben bedeuten? Welche Verbindung siehst du zwischen Kolosser 1,10 und Epheser 5,8-10? Worin unterscheidet sich ein religiöses Leben von einem Leben, dass durch die Erkenntnis Gottes gekennzeichnet ist?

Eine demütige Herzenshaltung

„Mit dem Gehör hatte ich von dir gehört, aber jetzt hat mein Auge dich gesehen und deswegen verabscheue ich mich und bereue in Staub und Asche.“ (Hiob 42,5.6)

Die Größe und Herrlichkeit Gottes rückt alles ins richtige Licht. Unser Gottesbild prägt unsere Herzenshaltung. Das macht die Bibel an vielen Stellen deutlich.

Nimm z.B. Hiob. Er war ein Mann, der in seinem Umfeld total herausstach. Warum? Weil er gottesfürchtig lebte und dem Bösen permanent aus dem Weg ging.

Doch irgendwann kam Stolz in seinem Herzen auf. Er fing an, sich auf seine Frömmigkeit etwas einzubilden...

Das war übel in den Augen Gottes – und Er wollte dieses Übel unbedingt entfernen. Er musste den Stolz von Hiob brechen. Wie hat Er das getan? Indem Er Leid im Leben Hiobs zuließ, sich ihm schließlich in einer majestätischen Weise im Sturmwind zeigte und ihm viele Fragen stellte, auf die Hiob keine Antworten geben konnte.

Dadurch erkannte Hiob die Größe, die Allmacht und die Weisheit Gottes in einer Weise, wie er sie nie zuvor gesehen hatte. Im Licht der Größe Gottes erkennt dieser Mann, wie klein und vergänglich er selbst ist.

Völlig überwältigt ruft er: „Mit dem Gehör hatte ich von dir gehört, aber jetzt hat mein Auge dich gesehen und deswegen verabscheue ich mich und bereue in Staub und Asche“ (Hiob 42,5.6).

Bei Jesaja ist es ähnlich. Gott gibt ihm eine gewaltige Vision Seiner Herrlichkeit. Der Prophet sieht den Herrn,

Adonai, den souveränen Herrscher, auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen.

Dann hört er die gewaltige Stimme der Cherubim, die rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen“ (Jes 6,3). Schließlich sieht er, wie sich das Haus mit Rauch füllt. Er spürt, wie der Boden zu beben beginnt – und ist vollkommen überwältigt.

Ein erhabener Blick auf Gott, führt zu einem klaren Blick auf die Sünde und zu einem realistischen Blick auf das eigene Ich.

(R. Blackaby)

Was hat das, was Jesaja in der Gegenwart Gottes gesehen, gehört und erlebt hat bei ihm bewirkt? Die Erkenntnis seiner eigenen Sündhaftigkeit!

Deshalb ruft er: „Wehe mir! Denn ich bin verloren; denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, und inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen wohne ich“ (Jes 6,5).

Jesaja begreift, dass er überhaupt keinen Grund hat, sich auf seinen Dienst als Prophet etwas einzubilden! Wenn Gott in Seiner vollkommenen Heiligkeit groß vor uns steht, dann erkennen wir, wie sündig wir sind – und das zeigt sich oft in den Worten, die wir von uns geben.

Als Petrus am helllichten Tag von Jesus den Befehl bekommt, auf den See hinauszufahren und die Netze auszuwerfen, hat er zunächst mal einige Einwände parat. Der erfahrene Fischer ist der Meinung, dass der Auftrag des Herrn eigentlich gar keinen Sinn macht.

Nichtsdestotrotz gehorcht er, sticht in See und geht fischen. Als sich die Netze kurz darauf plötzlich mit unzähligen Fischen füllen, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen: Er steht direkt neben seinem eigenen Schöpfer!

Seine Reaktion? Er fällt vor Ihm nieder und sagt: „Geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr“ (Lk 5,8). Von Besserwisseri keine Spur mehr.

Wir ziehen weiter auf die Insel Patmos. Dort sieht Johannes den Herrn Jesus Christus in Seiner majestätischen, richterlichen Herrlichkeit. Eine überwältigende Szene (s. Offb 1,12-18)!

Früher wollte Johannes in fleischlichem Eifer Feuer vom Himmel fallen lassen, um rebellische Gegner das Fürchten zu lehren (s. Lk 9,54). Jetzt blickt er in heilige Augen, die ihn selbst wie eine Feuerflamme durchleuchten.

Von Rachegefühlen ist nichts mehr zu sehen. Johannes befindet sich in der Gegenwart des Herrn der Herrlichkeit, des Richters der Lebendigen und der Toten. Vor dieser göttlichen Person erkennt er wie schwach, vergänglich und unwürdig er ist.

„Wenn wir eine Begegnung mit Gott haben, dann bekommen wir einen Eindruck unserer Schwachheit. Ich glaube nicht, dass du jemals stark sein kannst, wenn du nicht zuerst weißt, wie schwach du eigentlich bist. Und du wirst niemals wissen, wie schwach du eigentlich bist, bis du in der Gegenwart des allmächtigen Gottes gewesen bist, der alle Macht besitzt.“ (R. Eggert / *Tozer on the Almighty God* / Moody Publishers)

Auch Hesekiel hat die Herrlichkeit des HERRN gesehen. Was ist seine Reaktion? Er fällt auf sein Angesicht – und genau mit dieser Herzeshaltung erlebt er, wie Gott mit ihm redet (s. Hes 1,28).

Der Mensch ist niemals ausreichend berührt von dem Bewusstsein seiner eigenen Nichtigkeit, bis er sich mit der Majestät Gottes vergleicht.

(J. Calvin)

Johannes der Täufer wird in der Bibel der größte der Propheten genannt. Trotzdem war er ein demütiger Mann. Warum? Weil er die Größe des Sohnes Gottes erkannt hatte. Deshalb sagte er den Juden, dass er noch nicht einmal würdig sei, auch nur den Riemen Seiner Sandale zu lösen (s. Joh 1,27).

Er war sich bewusst, mit wem er es zu tun hatte. Dementsprechend war seine Herzenshaltung: „Er muss wachsen, ich aber abnehmen“ (Joh 3,30).

Saulus von Tarsus besaß vieles, auf das er sich – menschlich gesprochen – etwas hätte einbilden können. Eine gute Herkunft, eine ausgezeichnete Ausbildung, ein scheinbar makellooses Leben. Doch seine Begegnung mit Jesus Christus veränderte alles.

Als er auf dem Weg nach Damaskus ein Licht sah, das den Glanz der Sonne übertraf, wurde der stolze Pharisäer in seinen Augen plötzlich zum größten Sünder, der jemals gelebt hat. Von ihm stammen auch die warnenden Worte: „Wenn jemand meint, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt er sich selbst“ (Gal 6,3).

Welche anderen Beispiele fallen dir ein, in denen Menschen sich selbst im Licht der Größe Gottes erkannt haben? Wie kommt es, dass so schnell Stolz und Hochmut in unseren Herzen aufkommen? Was kann dich davor bewahren? Staunst du noch über deine Errettung oder denkst du, dass Gott mit dir einen ganz guten Fang gemacht hat?

Motivation für den Dienst

„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter.“ (1. Kor 3,9)

Stell dir vor, du dürftest an einem großartigen Projekt mitarbeiten, und zwar zusammen mit weltbekannten Persönlichkeiten, die große Macht und ein sehr hohes Ansehen genießen. Das wäre doch eine besondere Ehre, oder?

Wie viel mehr gilt das für das Reich Gottes. Was für ein riesiges Vorrecht ist es, dass wir gewürdigt sind, dem lebendigen Gott zu dienen! Ja, dass Er sogar nach Arbeitern sucht, die Er in Seinen Weinberg senden kann (s. Mt 20,1).

Paulus nennt sich und seine Gefährten Mitarbeiter Gottes – und in einem gewissen Sinn trifft das auf jeden Christen zu.

Je mehr wir in der Erkenntnis Gottes wachsen, umso mehr werden wir beeindruckt, dass Gott uns benutzen möchte; dass wir Seine Mitarbeiter sind. Wer von Gott und Seiner Herrlichkeit ergriffen ist, der wird Dienst für den Herrn nicht als eine bloße Verpflichtung sehen, sondern als ein unfassbares Privileg.

Stell dir vor, was es für Jesaja gewesen sein muss, als er vor dem Thron Gottes stand. Dort sah er die Herrlichkeit des Herrn. Er sah Seine Größe und Seine Macht. Er hörte die gewaltige Stimme der Cherubim, die Gott loben und Seine Heiligkeit bewundern.

Doch dann hört Jesaja plötzlich die Stimme Gottes. Er hört die Worte des allmächtigen Herrschers der hoch und erhaben ist und der über alles regiert. Aus den Worten entsteht eine Frage, die Jesaja mitten ins Herz trifft: „Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?“ (Jes 6,8).

Der lebendige Gott sucht nach Freiwilligen, die sich von Ihm senden lassen. Stell dir das mal vor! Warum tut Er das? Könnte Er nicht befehlen und jemand müsste augenblicklich gehorchen? Sicherlich. Aber so handelt Gott nicht. Warum nicht? Weil Er souverän ist und weil Er es so entschieden hat, wie es Ihm gefällt!

Gott braucht niemanden. Er kann das, was Er will, auch selbst tun – und das viel besser als irgendjemand sonst. Paulus sagte auf dem Areopag über Ihn:

„Der Gott, der die Welt und alles darin gemacht hat, dieser, der der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, noch wird er von Menschenhänden bedient, als ob er noch etwas nötig habe, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt“ (Apg 17,24.25).

David wusste das auch. Schau dir mal an, wie er mit Gott geredet hat:

„Dein, HERR, ist die Größe und die Stärke und der Ruhm und der Glanz und die Pracht; denn alles im Himmel und auf der Erde ist dein. Dein, HERR, ist das Königreich, und

du bist über alles erhaben als Haupt; und Reichtum und Ehre kommen von dir, und du bist Herrscher über alles; und in deiner Hand sind Macht und Stärke, und in deiner Hand ist es, alles groß und stark zu machen“ (1. Chr 29,11.12).

Doch das Gewaltige ist: Obwohl Gott so groß ist und niemanden braucht, möchte Er uns kleine Geschöpfe trotzdem gebrauchen. Obwohl Er die Arbeit viel besser tun

Es ist ein großes Privileg und eine hohe Ehre, Diener eines irdischen Monarchen zu sein - aber wer kann sich die Würde und die Ehre vorstellen, ein Diener des Allerhöchsten, des alleinigen Machthabers, zu sein!
(A.W. Pink)

kann, will Er, dass wir sie für Ihn tun. Obwohl Er allmächtig ist, möchte Er, dass Seine Kraft durch uns in Schwachheit vollbracht wird.

Alles kommt von Ihm. Alles geschieht für Ihn. Deshalb sagt David auch:

„Und nun, unser Gott, wir preisen dich, und wir rühmen deinen herrlichen Namen. Denn wer bin ich, und was ist mein Volk, dass wir vermögen, auf solche Weise freigebig zu sein? Denn von dir kommt alles, und aus deiner Hand haben wir dir gegeben“ (1. Chr 29,13.14).

Sind wir uns eigentlich bewusst, wem wir dienen dürfen? Wir dienen dem seligen und alleinigen Machthaber, dem König der Könige und dem Herrn der Herren (s. 1. Tim 6,15). Wie groß ist das! Wir stehen wirklich im Dienst des Höchsten.

Deshalb heißt es auch mal in einem alten Lied:

*Dein Sklave sein ist größere Ehre,
als König über Land und Heere.*

Was für eine Würde verleiht das unserem Dienst! Egal wie die Aufgabe aussieht. Ob man dabei hilft, einen Gemeindefaal zu reinigen, ob man Fahrdienste für ältere Glaubensgeschwister übernimmt, ob man Gastfreundschaft zeigt oder ob man ein Traktat weitergibt – alles geschieht im Dienst des Höchsten, der Himmel und Erde gemacht hat. Er ist unser Auftraggeber. Er ist unser Herr. „Ihr dient dem Herrn Christus“ (Kol 3,24).

Lass vor diesem Hintergrund einmal die folgenden Worte von Paulus auf dich wirken:

**Herr, das größte
Vorrecht meines
Lebens ist, dass Du
mir erlaubst hast,
DIR zu dienen!**

(C.H. Spurgeon)

„So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi statt: Lasst euch verzeihen mit Gott!“ (2. Kor 5,20).

Je größer uns der Retter wird, umso mehr werden wir auch von Seiner Retterliebe zeugen. Je größer uns der Heiland wird, umso mehr werden wir Sein Heil verkündigen, das ausgeht, bis an die Enden der Erde.

Und dann evangelisieren wir nicht mehr nur, damit Menschen nicht verloren gehen. Dann tun wir es, damit Gott verherrlicht wird. Dann denken wir an die vielen erlösten Sünder, die einmal den Herrn anbeten und sagen werden:

„Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offb 5,13).

Das Bewusstsein der Größe und Herrlichkeit Gottes führt zu einem Gott-zentrierten Dienst.

„Dient dem HERRN mit Freuden“ (Ps 100,2).

Welche Auswirkungen hat es auf dein Leben, dass Gott dich gebrauchen möchte? Was bedeutet es, sich Ihm zur Verfügung zu stellen? Wie kannst du herausfinden, welche Gnadengabe(n) Er dir gegeben hat und wie kannst du sie am besten für Ihn einsetzen?

Eine erfülltere Anbetung

*„Gebt dem HERRN die Herrlichkeit seines Namens; bringt eine Opfertgabe und kommt vor sein Angesicht; betet den HERRN an in heiliger Pracht!“
(1. Chr 16,29)*

Unsere Erkenntnis über Gott hat natürlich auch einen großen Einfluss darauf, wie wir Ihn anbeten. Ein wichtiges Thema!

Was bedeutet Anbetung eigentlich? Es bedeutet, über Gott zu staunen. Ihn zu bewundern. In unseren Herzen vor Ihm niederzufallen und Ihn zu preisen für das, was Er ist und für das, was Er tut.

Die Anbetung Gottes ist die Ehre und Bewunderung, die Ihm gebracht wird für das, was Er in sich selbst ist und was Er denen bedeutet, die Ihn anbeten. Sie freuen sich an Ihm und sie lieben Ihn!

Gott ist ewiger Vater, ewiger Sohn und ewiger Geist – der einzigartige dreieine Gott. Er ist Licht und Liebe – ewig, unveränderlich, allwissend, allmächtig und allgegenwärtig! Je besser wir Ihn kennen, umso mehr werden wir über Ihn staunen und Ihn bewundern!

Jesus Christus hat gesagt: „Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter“ (Joh 4,23).

Gott im Geist anzubeten bedeutet, es auf eine geistliche Weise zu tun. Im Alten Testament geschah Anbetung durch äußerliche Zeremonien und sichtbare Opfer. Unsere Anbetung dagegen ist nicht äußerlich. Wir tun es mit unserem Geist und in der Kraft des Heiligen Geistes.

Dazu brauchen wir keine Formen, kein Worship-Programm, keine laute Musik oder einen festgelegten Ort. Wir können Gott überall anbeten. Denn Anbetung geschieht durch unseren Geist, in unseren Herzen. In Herzen, die Gott bewundern – und diese Bewunderung kann sich dann natürlich auch in Worten oder Liedern nach außen zeigen! Aber wir können sie beispielsweise nicht durch laute Musik produzieren.

„In Wahrheit“ anzubeten bedeutet, Gott für das anzubeten, was Er von Sich selbst offenbart hat. Als Christen beten wir Ihn nicht nur als großen Schöpfer an, sondern auch als Vater – denn so dürfen wir Ihn heute kennen! Wir kommen im Geist der Sohnschaft in Anbetung vor Ihn, weil wir angenehm gemacht sind in Jesus Christus, dem Sohn Seiner Liebe (s. Eph 1,5.6).

Es geht nicht nur darum, Gott mit den Lippen zu ehren - wir sollen Ihn mit dem Herzen anbeten.

(J.R. Miller)

Außerdem schreibt Petrus, dass jeder Christ ein heiliger Priester ist. Ein Priester, der geistliche Schlachtopfer für Gott bringen soll (s. 1. Pet 2,5). Es geht also nicht mehr um materielle Opfer. Es geht um geistliche Anbetung und um geistliche Opfer:

Das, was Jesus am Kreuz getan hat. Die Schönheit Seiner Person. Die Herrlichkeit des Vaters. Die Größe und Majestät Gottes. Seine wunderbaren Eigenschaften.

Die Frage ist natürlich: Tun wir das? Wie sieht in diesem Punkt die geistliche Realität heute in der Christenheit allgemein, aber auch in unserem persönlichen Leben aus? Kann es sein, dass sich bei vielen von uns die Anbetung oft nur auf ein paar Minuten am Sonntagmorgen beschränkt – wenn sie überhaupt geschieht?

A.W. Tozer bringt es – vielleicht etwas pauschal ausgedrückt, aber doch treffend – wie folgt auf den Punkt:

„Der moderne Christ hat den Sinn für Anbetung verloren, wie auch die Vorstellung von Majestät und Hochachtung gegenüber Gott. Er hat die Fähigkeit verloren, sich zurückzuziehen und im Stillen mit Gott wahre Gemeinschaft durch den Heiligen Geist zu haben. Das ist es, was wahres Christentum ausmacht – aber wir haben es verloren.

Größere Zahlen, aber verlorene Furcht des Herrn. Mehr Bibelschulen, aber weniger Bewusstsein von dem Unsichtbaren. Tonnen an Literatur, aber kein Wahrnehmen der göttlichen Gegenwart. Bessere Kommunikationsmittel, aber nichts zum Kommunizieren. Evangelistische Organisationen, aber das Konzept und die Anbetung und die Hochachtung Gott gegenüber haben uns fast vollständig verlassen.

Wir müssen wieder sehen, wie anbetungswürdig Gott ist. Wie wunderschön und wie perfekt. Und wir müssen anfangen, es zu predigen, es zu besingen, darüber zu schreiben, es bekanntzumachen, darüber zu reden und darüber zu beten. Denn nur dadurch werden wir wieder mehr Zeit vor Ihm in heiliger Anbetung verbringen.“ (R. Eggert / *Tozer on the Almighty God* / Moody Publishers)

Anbetung heißt, Gott das Beste geben, was Er uns gegeben hat.

(O. Chambers)

David war ein wahrhaftiger Anbeter. Von ihm stammen die folgenden Worte:

„Den HERRN will ich preisen allezeit, beständig soll sein Lob in meinem Mund sein“ (Ps 34,2).

Woher kam bei ihm diese Anbetungshaltung, die in so vielen seiner Psalmen durchscheint? Die Antwort ist eigentlich ganz einfach: David hatte Durst nach Gott.

Er hatte eine echte Wertschätzung für die Herrlichkeit Gottes. Und genau deshalb hatte es für ihn höchste Priorität, sich mit der Größe, der Majestät und der Schönheit Gottes zu beschäftigen.

Darum sagte er: „Eins habe ich von dem HERRN erbeten, danach will ich trachten: zu wohnen im Haus des HERRN alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die Lieblichkeit des HERRN und nach ihm zu forschen in seinem Tempel“ (Ps 27,4).

Die Anbetung Gottes im Geist ist ein Dienst und eine Bewunderung des Herzens, die Gottesfurcht und Vertrauen in Ihn voraussetzt.

(M. Luther)

Und das war keine Eintagsfliege. In Psalm 63 schreibt er über Gott: „Es dürstet nach dir meine Seele, nach dir schmachtet mein Fleisch in einem dürren und lechzenden Land ohne Wasser – so wie ich dich angeschaut habe im Heiligtum –, um deine Macht und deine Herrlichkeit zu sehen. Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen werden dich rühmen“ (Ps 63,2-4).

Was war das Ergebnis? Welchen Eindruck hat David von der Herrlichkeit Gottes bekommen? Lass die folgenden Aussagen, die er gemacht hat, einmal in Ruhe auf dich wirken:

„Groß ist der HERR und sehr zu loben, und seine Größe ist unerforschlich ... Reden will ich von der herrlichen Pracht deiner Majestät und von deinen Wundertaten ... Kenntnis, zu wunderbar für mich, zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen! ... Denn sein Name ist hoch erhaben, er al-

lein; seine Majestät ist über Erde und Himmel ... HERR! An die Himmel reicht deine Güte, bis zu den Wolken deine Treue" (Ps 145,3.5.13; 139,6; 36,6).

Das klingt teilweise wie von einem anderen Stern. Aber David war nicht abgehoben. Das war kein frommes Gerede. Das war echt! Er war tief beeindruckt von der Herrlichkeit Gottes – und das hat er in bewundernder Anbetung ausgedrückt.

Geistliche Freude an Gott entsteht in erster Linie wegen Seiner Schönheit und Vollkommenheit, und nicht aufgrund der Segnungen, die Er gibt.

(J. Edwards)

Weißt du, dass wir eine viel größere Offenbarung über Gott bekommen haben, als David sie damals besaß? Wie viel mehr Anlass haben wir deshalb, Gott anzubeten. Denn wir kennen Ihn sogar als Vater.

Und wir kennen Jesus Christus, den ewigen Sohn. Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Abglanz Seiner Herrlichkeit und der Abdruck Seines Wesens (s. Heb 1,3).

Übrigens kann Anbetung auch durch Glaubenserfahrungen entstehen. Glaubenserfahrungen, die wir mit dem lebendigen Gott machen. Nimm z.B. die Jünger. Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie Jesus Christus mitten im Sturm auf dem Wasser gegangen ist. Unfassbar, aber wahr!

Sie haben erlebt, wie Er ihnen in dieser großen Gefahr zur Hilfe gekommen ist. Sie haben gestaunt, wie Er sie trotz Wind und Wellen sicher ans andere Ufer gebracht hat.

Was war ihre Reaktion? Sie warfen sich vor Ihm nieder und riefen voller Bewunderung: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!“ (Mt 14,33).

Wann hast du das letzte Mal über Gott gestaunt? Wann warst du das letzte Mal so ergriffen von Seiner Herrlich-

keit oder von Seinem wunderbaren Handeln, dass du Ihn bewunderst und angebetet hast?

Es ist das Ziel dieses Buches, dass genau das wieder mehr geschieht. Deshalb werden wir uns jetzt die Größe, die Einzigartigkeit, die Herrlichkeit und die wunderbaren Eigenschaften Gottes etwas genauer anschauen!

Wie würdest du „in Geist und Wahrheit anbeten“ erklären? Welche Beispiele in der Bibel fallen dir ein, in denen Menschen Gott mit Bewunderung angebetet haben? Wie kannst du mehr dahin kommen, Gott nicht nur für Seine Gaben und Taten zu danken, sondern Ihn für den anzubeten, der Er ist?

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

DIE GRÖSSE GOTTES

Einfach zum Staunen!

„HERR, mein Gott, du bist sehr groß, mit Majestät und Pracht bist du bekleidet.“ (Ps 104,1)

Wann hast du das letzte Mal über die Größe und Erhabenheit Gottes gestaunt? Warst du schon mal so richtig ergriffen und überwältigt von Seiner Herrlichkeit?

In der Regel kommt das leider eher selten vor – wenn überhaupt. Warum eigentlich? Gott ist doch unendlich groß, herrlich und wunderbar. Da sollte es doch ganz normal sein, dass die, die Ihn kennen, immer wieder neu über Ihn staunen.

Der Grund ist ganz einfach: Wir beschäftigen uns im Allgemeinen viel zu wenig mit der Größe Gottes. Wir denken zu wenig über Seine Majestät und Seine Herrlichkeit nach.

Wir wissen zwar grundsätzlich, dass Gott groß ist. Aber oft ist das ein abstraktes Wissen und keine Erkenntnis, die uns staunen lässt und die unser Leben wirklich prägt.

David schreibt in Psalm 145,3: „Groß ist der HERR und sehr zu loben, und seine Größe ist unerforschlich.“

Das ist eine starke Aussage. David macht damit zwei Sachen deutlich:

- dass Gottes Größe uns dahin bringen sollte, Ihn sehr zu loben. Also nicht nur halbherzig mal ab und zu, sondern aus ganzem Herzen – allezeit! Wie er selbst an anderer Stelle sagt: „Den HERRN will ich preisen allezeit, beständig soll sein Lob in meinem Mund sein“ (Ps 34,2).
- dass Gottes Größe unerforschlich ist. Sie übersteigt uns. Sie sprengt unsere Vorstellungskraft. Gott ist

unergründlich, unerforschlich, unbegreiflich und Er überragt alles, was wir uns vorstellen können. So wenig wie eine Fliege einen Menschen erklären kann, so wenig können wir Gott erklären.

In Hiob 11,7 sehen wir einige Fragen, die das deutlich machen:

„Kannst du die Tiefe Gottes erreichen oder das Wesen des Allmächtigen ergründen? Himmelhoch sind sie – was kannst du tun? Tiefer als der Scheol – was kannst du erkennen?“

Das Wesen Gottes ist einzigartig und genial. Das, was Gott in Seinem tiefsten Inneren ist, kennt nur Er selbst. Uns sind zwar einige Dinge über Ihn mitgeteilt, aber was diese Herrlichkeiten alles bedeuten, können wir nur ansatzweise erkennen.

Gott ist Licht. Gott ist Liebe. Er ist der Lebendige. Der Ursprung des Lebens, der Leben in sich selbst besitzt. Er bewohnt ein unzugängliches Licht (s. 1. Tim 6,16). Er kleidet sich in Licht, wie in ein Gewand (s. Ps 104,2).

Kann man sich das vorstellen? Nein! Das sprengt jede Vorstellungskraft. Trotzdem ist es wahr – und anbetungswürdig!

„Siehe, Gott ist zu erhaben für unsere Erkenntnis; die Zahl seiner Jahre, sie ist unerforschlich“ (Hiob 36,26).

Unsere Erkenntnis ist begrenzt. Aber Gottes Größe hat keine Grenzen. Du kannst Stunden, Tage oder Jahre über Ihn nachdenken. Du wirst immer

Die Person Gottes ist so unendlich reich und vielfältig, dass es über 1000 Jahre intensiver Gemeinschaft mit Ihm brauchen wird, um auch nur die äußeren Ränder Seiner herrlichen Natur kennenzulernen.
(A.W. Tozer)

wieder neue Dinge finden, die dich ins Staunen versetzen und die dich zur Anbetung bringen.

Wir denken in Dimensionen wie Raum und Zeit. Aber Gott ist größer. Der Schöpfer überragt die Schöpfung. Er bewegt sich außerhalb von Raum und Zeit, denn Er wohnt in Ewigkeit! Der Himmel und aller Himmel Himmel können Ihn nicht fassen (s. 1. Kön 8,27). Für Ihn sind 1000 Jahre wie ein Tag und ein Tag wie 1000 Jahre (s. 2. Pet 3,8). Unfassbar!

Der Psalmist sagt: „Preise den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß, mit Majestät und Pracht bist du bekleidet“ (Ps 104,1). Dieser Mann war wirklich von Gott ergriffen. Er war tief beeindruckt von Seiner Größe.

Sind wir das auch? Beten wir Ihn noch staunend an? Freuen wir uns über Ihn? Darin liegt der Schlüssel zu einem erfüllten Leben. Denn Gott hat uns so geschaffen, dass wir völlige und bleibende Befriedigung nur in Ihm finden können.

Welche anderen Bibelstellen fallen dir ein, die von der Größe Gottes sprechen? Welche Auswirkungen hat das Bewusstsein der Größe Gottes auf dein Glaubensleben? Was bedeutet es, bleibende Befriedigung in Gott zu finden?

Notizen:

.....

.....

.....

Die Größe des Schöpfers

„... denn das Unsichtbare von ihm wird geschaut, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, die von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen werden.“ (Röm 1,20)

Gottes Größe zeigt sich besonders auch in der Schöpfung. Der HERR macht das in Seinem Wort sehr deutlich. Jesaja 40 ist in diesem Zusammenhang ein herausragendes Kapitel. Dort steht:

„Wer hat die Wasser gemessen mit seiner hohlen Hand und die Himmel abgegrenzt mit der Spanne und hat den Staub der Erde in ein Maß gefasst und die Berge mit der Waage gewogen und die Hügel mit Waagschalen?“ (Jes 40,12).

In diesem Vers werden 4 gewaltige Tatsachen gezeigt:

- Gott misst die Weltmeere mit Seiner hohlen Hand. Ca. 70 Prozent der Erde sind mit Wasser bedeckt. Das sind 1,4 Milliarden Kubikkilometer Wasser. Also 1,4 Trilliarden Liter – eine Zahl mit 22 Stellen! Und Gott sagt uns: „Die habe ich in meiner Handfläche.“ Unfassbar!

Aber nicht nur das: In diese gewaltigen Handflächen sind wir eingraviert. Gott vergisst uns nicht. Er sorgt für uns und versichert uns: „Siehe, in meine beiden Handflächen habe ich dich eingezeichnet“ (Jes 49,16).

Die Schöpfung ist Gottes größter Evangelist.

(J. Edwards)

- Der HERR grenzt die Himmel mit der Spanne ab. Eine Spanne meint eine Handspanne, die von der Spitze des Daumens bis zur Spitze des kleinen Fin-

gers geht. Wir schaffen es, mit einer Handspanne gerade mal einen Apfel zu umfassen. Aber Gott sagt uns, dass Er die Erde, mit einem Umfang von etwa 40.000 Kilometern, mit Seiner starken Hand umfassen kann.

In einem Kinderlied heißt es: „Er hält die ganze Welt in Seiner Hand.“ Das ist wahr! „Denn ein großer Gott ist der HERR, ... in dessen Hand die Tiefen der Erde, und dessen die Höhen der Berge sind“ (Ps 95,3.4).

Aber nicht nur das: Seine mächtige Hand hält auch jedes Seiner Kinder fest. Deshalb hat Jesus Christus gesagt: „Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben“ (Joh 10,29). Die große Hand Gottes, die die Erde umfasst, bewahrt uns fest und sicher, bis wir das Ziel erreicht haben!

- Weiter sagt Jesaja, dass der HERR den Staub der Erde genau abgemessen hat. Stell dir das mal vor! Er kennt jedes Staubkorn auf diesem Planeten. Und

Die Größe Gottes ist unermesslich und unbegreiflich, und alle Engel und Menschen sind nichts im Vergleich zu Ihm.

(M. Cockrell)

Er hat es in Seiner Weisheit genau dort platziert, wo Er es haben wollte. Nichts ist Ihm verborgen. Jedes Details ist Ihm bekannt.

Wenn das schon für die leblose Materie wahr ist, wie viel mehr dann für das Leben Seiner Kinder. Da kann man nur staunen und wie David sagen: „Kenntnis, zu wunderbar für mich, zu hoch: Ich vermag sie nicht zu erfassen!“ (Ps 139,6).

- Gott hat die Berge mit der Waage gewogen. Er hat genau festgelegt, wie groß und schwer sie sein sollen. Der HERR wusste auch genau, welche Ber-

ge und Gebirgszüge durch die Sintflut unter dem Druck der gewaltigen Wassermassen entstehen würden.

Denk nur mal an die Alpen, die Rocky Mountains oder das Himalaya-Gebirge. Wie majestätisch kommt dadurch die Größe Gottes zum Vorschein. Er hat dafür gesorgt, dass sie genau in dieser Dimension an dem Platz stehen, wo wir sie heute sehen.

Im Buch Hiob wird über Gott gesagt: „Der Berge versetzt, ehe sie es merken“ (Hiob 9,5). Und in Sacharja 4,7 sagt der HERR selbst: „Wer bist du, großer Berg, vor Serubbabel? Zur Ebene sollst du werden!“

Wenn Gott solche Dinge tun kann, dann kann Er sich auch um die Probleme kümmern, die manchmal wie Berge vor uns stehen!

Welche anderen Bibelstellen kennst du, in denen Gott dir anhand der Schöpfung zeigt, wie groß Er ist und was Er für dich sein möchte? Was bedeuten die großartigen Dinge, die in Jesaja 40 über den Schöpfer stehen, für dein Glaubensleben? Inwiefern kannst du die ewige Kraft Gottes und Seine Göttlichkeit in der Schöpfung erkennen?

Den großen Schöpfer kennen

„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk.“ (Ps 19,2)

Bist du schon einmal in einer klaren Sommernacht in die freie Natur gegangen und hast ein paar Minuten lang einfach nur in den Himmel geschaut und dir die Sterne angesehen? Es ist faszinierend, die Sternbilder zu beobachten, von denen sogar die Bibel berichtet.

Im Buch Hiob lesen wir über Gott, „der den Großen Bären gemacht hat, den Orion und das Siebengestirn und die Kammern des Südens; der Großes tut, dass es nicht zu erforschen ist, und Wundertaten, dass sie nicht zu zählen sind“ (Hiob 9,9.10).

Wie klein sind wir Menschen, im Vergleich zu diesem großen Schöpfer. Das zu erkennen, demütigt uns – und das ist sehr gesund! Als im Herzen Hiobs Stolz aufkam und er anfing, Gott anzuklagen, fragte der HERR ihn:

„Kannst du das Gebinde des Siebengestirns knüpfen oder die Fesseln des Orion lösen? Kannst du die Bilder des Tierkreises hervortreten lassen zu ihrer Zeit und den Großen Bären leiten samt seinen Kindern?“ (Hiob 38,31.32).

Ende der Diskussion! Hiob erkennt sich selbst im Licht der Größe Gottes. Sein Stolz ist gebrochen. Ein segensreicher Neuanfang beginnt.

Der Allmächtige hat alle Dinge geschaffen. Bei Ihm finden wir Kraft und Stärke, wenn wir schwach und niedergeschlagen sind! Israel bekam die Aufforderung: „Sucht den, der das Siebengestirn und den Orion gemacht hat ... HERR ist sein Name“ (Amos 5,8.9). Wer sucht, der findet! Das gilt auch für uns.

Aber die Schöpfung ist viele größer als das, was wir sehen können, wenn wir ohne technische Hilfsmittel in den Himmel schauen. Über diesen atmosphärischen Himmel hinaus gibt es auch noch die Himmel, die von der scheinbar unendlichen Weite des Universums sprechen.

Diese gigantischen Sphären meint Jesaja, wenn er von Gott schreibt, „der die Himmel ausgepannt hat wie einen Schleier und sie ausgebreitet hat wie ein Zelt zum Wohnen“ (Jes 40,22).

Die Erde ist knapp 150 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt. Bis zum Planeten Pluto sind es ca. 7,5 Milliarden Kilometer. Außerhalb unseres Sonnensystems ist der uns am nächsten liegende Stern Alpha Centauri. Entfernung zur Erde: 4,3 Lichtjahre. Da wird unser Vorstellungsvermögen langsam aber sicher überfordert.

Das James-Webb-Weltraumteleskop ist das größte, präziseste und teuerste Weltraumteleskop, das es jemals gegeben hat. Es hat vor kurzem grandiose Bilder von Orten wie beispielsweise dem Carinanebel aufgenommen. Entfernung zur Erde: 8000 Lichtjahre!

Gott zu kennen, ist die höchste und beste Form der Erkenntnis – und diese geistliche Erkenntnis ist eine Quelle der Kraft für den Christen.

(C.H. Spurgeon)

Wenn man als Christ diese Aufnahmen sieht und die Dimensionen, die damit verbunden sind, dann kann man gar nicht anders, als über die Größe und Genialität Gottes zu staunen. Diese grandiose Schöpfung trägt unmissverständlich die Handschrift eines genialen Schöpfers!

Doch noch größer als die Schöpfung zu bewundern ist es, den Schöpfer zu kennen und eine persönliche Beziehung zu Ihm zu haben. Folgende Illustration macht das vielleicht etwas klarer:

Ludwig von Beethoven und Johann Sebastian Bach waren geniale Musiker. Sie haben musikalische Meisterwerke produziert, über die man zum Teil nur staunen kann. Oder nimm Michelangelo. Dieser Künstler hat auf seinem Gebiet einzigartige Meisterwerke gemalt oder in Bildhauerei geschaffen.

Den Schöpfer und Gott des ganzen Universums zu kennen, bedeutet, sich vor Ihm in Staunen und Ehrfurcht zu verneigen.
(A.W. Tozer)

Die Werke dieser Männer sind großartig. Doch noch größer als ihre Werke zu bestaunen und zu genießen wäre es, sie persönlich zu kennen. Es wäre eine große Ehre, ihnen einmal die Hand zu schütteln und sich mit ihnen zu unterhalten. Ihnen zu sagen, wie sehr man das schätzt, was sie getan haben.

Wie viel mehr trifft das auf unseren großartigen Schöpfer zu, der den Makro-Kosmos, den Mikro-Kosmos, Galaxien, Sterne, Moleküle und Atome in so einer Vielfalt und so einem perfekten Zusammenspiel geschaffen hat.

Wie wunderbar und gewaltig ist es, dass wir diesen genialen Schöpfer ganz persönlich kennen. Dass Er in Jesus Christus unser Vater geworden ist. Dass wir Ihn mit „Abba, Vater“ anreden dürfen!

A.W. Tozer schreibt dazu: „Deshalb lasst die Menschen ihre Teleskope auf den Weltraum richten und ihre Mikroskope auf die Moleküle. Lasst sie forschen und suchen und entdecken. Jeder Christ kann sagen: ‚Ich kenne den, der das alles geschaffen hat. Ich bin persönlich vertraut mit dem, der es ins Dasein rief.‘“ (R. Eggert / *Tozer on the Almighty God* / Moody Publishers)

Wenn du über die Größe deines Schöpfers nachdenkst, welche Bedeutung bekommen dann die folgenden Verse für

dich: „Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“ (Ps 121,2) und „Gesegnet seid ihr von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“ (Ps 115,5)?

Was sagen dir die gigantischen Weiten des Universums über die Größe Gottes? Lies Jesaja 40,25.26 und überlege dir, welche Herrlichkeiten Gottes darin sichtbar werden? Worauf kommt es im Leben wirklich an?

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Der große Reichtum Gottes

Gott besitzt großartige Eigenschaften. Hier sind ein paar Beispiele:

- Er ist groß an Güte (s. 2. Mo 34,6)
- Er ist groß an Barmherzigkeit (s. 1. Pet 1,3)
- Er ist groß an Macht (s. Ps 147,5)
- Er ist groß an Kraft (s. Nah 1,3)
- Er ist groß an Rat (s. Jer 32,19)
- Er ist groß an Verstand (s. Jes 28,29)

Paulus schreibt in Römer 8,31: „Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?“ Das bedeutet, dass Gott Seine wunderbaren Eigenschaften zu unserem Nutzen einsetzt – weil Er nur die besten Absichten mit uns verfolgt!

Wir sollen uns immer wieder daran erinnern, dass Gottes große Güte, Seine große Barmherzigkeit, Seine große Macht, Seine große Kraft, Sein großer Rat und Sein großer Verstand zu unserem Guten mitwirken.

Auch der Reichtum Gottes ist ein großartiges Thema, das unseren Glauben stärkt. Wir lesen im Wort Gottes von dem:

- überragenden Reichtum Seiner Gnade (s. Eph 2,7)
- Reichtum Seiner Herrlichkeit (s. Eph 3,16)
- Reichtum Seiner Barmherzigkeit (s. Eph 2,4)
- Reichtum Seiner Güte (s. Röm 2,4)
- Reichtum Seiner Geduld (s. Röm 2,4)
- Reichtum Seiner Langmut (s. Röm 2,4)

Die Frage ist: Wissen wir eigentlich welcher Reichtum uns in Gott zur Verfügung steht? Wir sind die Kinder des reichsten Vaters, den es gibt. Wenn wir das im Glauben ergreifen, dann können wir wie Paulus sagen: „Nicht

allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes“ (Röm 5,11)!

Außerdem finden wir Aussagen in der Bibel, die uns zeigen, dass Seine genialen Fähigkeiten größer sind, als wir es uns vorstellen können.

- Seine Einsicht hat kein Maß (s. Ps 147,5)
- Sein Verstand und Seine Wege sind unergründlich (s. Jes 40,28; Röm 11,33)
- Die Zahl Seiner Jahre und Seine Größe sind unerforschlich (s. Hiob 36,26; Ps 145,3)

Wie groß ist unser Gott! Der Ewige, der unendlich weise, einsichtig und verständig ist. Deshalb hat Mose gesagt: „Der Fels: Vollkommen ist sein Tun; denn alle seine Wege sind recht“ (5. Mo 32,4).

David sagt, dass Gottes Erbarmungen sehr groß sind (s. 1. Chr 21,13). Ja, sie sind jeden Morgen neu! Deshalb ruft Jeremia voller Bewunderung: „Deine Treue ist groß“ (Klgl 3,23).

Wer Gott ist und was Er gibt, ist grandios. Wir können es nicht fassen. Paulus spricht davon, dass die Liebe Christi die Erkenntnis übersteigt (s. Eph 3,19) und der Friede Gottes allen Verstand (s. Phil 4,7).

Gottes Herrlichkeit überragt unseren erbärmlichen Zustand und unsere Bedürfnisse. Seine Gerechtigkeit ist größer als unsere Ungerechtigkeit, Seine Gnade ist größer als unsere Sünde, Seine Güte ist größer als unser Bedürfnis, Seine Barmherzigkeit ist größer als unser Elend, Seine Weisheit ist größer als unsere Torheit, Seine Fähigkeit ist

Durch Gottes Gnade sehen meine Augen nicht auf die leeren Vorratskammern und das leere Portemonnaie, sondern auf die Reichtümer unseres Herrn allein.

(G. Müller)

größer als unsere Unfähigkeit und Sein Vermögen ist größer als unser Unvermögen!

Das alles zeigt uns, dass Gott mehr als genug für uns ist. Er besitzt alles, was wir brauchen. Deshalb konnte Paulus sagen: „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt“ (Phil. 4,13). Und David konnte mutig beten: „Denn mit dir werde ich gegen eine Schar anrennen, mit meinem Gott werde ich eine Mauer überspringen“ (2. Sam. 22,30).

Wenn wir im Glauben ergreifen, was uns alles in Gott zur Verfügung steht, dann können auch wir mit voller Überzeugung sagen: „Alle meine Quellen sind in dir“ (Ps. 87,7).

Was bedeutet es, dass Gott mehr als genug für uns ist? Was bedeuten Seine großartigen Eigenschaften und Sein unermesslicher Reichtum für dein Glaubensleben? Wofür kannst du Ihn anbeten, wenn du über diese Dinge nachdenkst? Fallen dir weitere Verse ein, wo deutlich wird, dass Gott für alle deine Bedürfnisse mehr als genug ist?

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Die großen Taten Gottes

„Kommt und seht die Großtaten Gottes.“ (Ps 66,5)

Wenn dich jemand auffordern würde, von den großen Taten Gottes zu erzählen, was könntest du antworten? Was fällt dir spontan dazu ein?

Die Bibel ist voll von dem mächtigen Wirken Gottes. Aber manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Deshalb rufen wir uns jetzt mal einige Großtaten Gottes in Erinnerung:

Die Erschaffung des Universums war ein gewaltiges, wunderbares und großartiges Handeln Gottes. Das, was Gott geschaffen hat, zeugt von Seiner Größe. Denk nur mal an die gigantischen Berge des Himalaya-Gebirges, an die Weltmeere, die Pflanzenwelt, die Tierwelt oder an die Weiten des Weltalls.

Die ganze Welt ist voller Wunder.

(M. Luther)

Ein berühmter Architekt hinterlässt seinen Stempel auf den großartigen Gebäuden, die er entworfen hat. Ein herausragender Künstler hinterlässt seinen Namen oder seine Personalien auf seinen Gemälden. Und Gott? Er lässt uns Seine ewige Kraft und Seine Göttlichkeit in Seiner Schöpfung erkennen (s. Röm 1,20)!

Wir brauchen nur geöffnete Augen, um die Herrlichkeit Gottes darin auch wirklich zu sehen. Folgende Anekdote macht das deutlich:

Zwei Männer – der eine ein Kaufmann, der andere ein christlicher Dichter – standen am Ufer des Meeres und sahen zu, wie die Sonne aus dem Meer aufging.

Als die Sonne langsam über das Wasser strahlte und der Himmel sich wunderschön verfärbte, fragte der Christ den Kaufmann: „Was sehen Sie?“

Der Mann antwortete: „Ich sehe Gold. Die Sonne sieht wie ein riesiges Goldstück aus.“

Dann fragte der Kaufmann den Christen: „Was sehen Sie denn?“

„Ich sehe die Herrlichkeit Gottes. Und ich höre eine
„Du, der du große Dinge getan hast, o Gott, wer ist wie du?“ himmlische Schar rufen: Heilig, heilig, heilig ist der allmächtige Gott. Die ganze Erde ist voll Seiner Herrlichkeit.“
(Ps 71,19)

In einem bekannten Lied wird das sehr gut ausgedrückt:

*„Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte,
die du geschaffen durch dein Allmachtswort ...
Dann jauchzt mein Herz dir großer Herrscher zu.
Wie groß bist du! Wie groß bist du!“*

Eine weitere Großtat Gottes ist die Erschaffung des Menschen. David war davon so beeindruckt, dass er staunend sagte: „Ich preise dich dafür, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiß es sehr wohl“ (Ps 139,14).

Außerdem hat Gott auch in Seinem Handeln mit den Menschen immer wieder Großes getan. Denk nur mal an die unvorstellbaren Wassermassen, die Er bei der Sintflut freigesetzt hat. Oder an die gewaltigen Zeichen und Wunder, die durch Ihn im Land Ägypten geschehen sind.

Der HERR hat Sein Volk trockenen Fußes durch das Rote Meer gehen lassen und anschließend seine Feinde in

den Wasserfluten überwältigt. Nach der Wüstenreise schnitt Er die Wasser des Jordan ab, um Seinem Volk den Weg ins verheißene Land zu bahnen. Kurze Zeit später brachte Er die gewaltigen Mauern der Stadt Jericho zum Einsturz.

Als Josua betete, ließ Gott die Sonne für einen ganzen Tag lang stillstehen. Weil Elia betete, verschloss der HERR für dreieinhalb Jahre den Himmel und hielt den Regen zurück. Und auf das Gebet von Hiskia tötete der Allmächtige durch einen Engel in einer Nacht 185.000 Menschen!

Mehrfach hat der lebendige Gott bewirkt, dass schwache Menschen mit Seiner Hilfe großartige Siege über gewaltige Feinde errungen haben. Er hat Männer in einem unfassbar heißen Feuerofen am Leben erhalten und den Rachen von Löwen verschlossen.

Lasst uns die Größe Gottes betrachten – die Größe Seiner Macht, die Weite Seiner Liebe, die Unendlichkeit Seiner Ressourcen!

(O. Winslow)

Im Neuen Testament hat Jesus Christus durch die Zeichen und Wunder, die Er tat, bewiesen, dass Er tatsächlich der Sohn Gottes ist: Einmal ist Er auf tobenden Wassermassen gelaufen. Ein anderes Mal hat Er dem Wind und den Wellen Befehle erteilt – woraufhin augenblicklich eine große Stille eintrat. Seine Jünger riefen erstaunt:

„Wer ist denn dieser, dass er auch den Winden und dem Wasser gebietet und sie ihm gehorchen?“ (Lk 8,25).

Der Sohn Gottes hat Wasser in Wein verwandelt. Er hat 5000 Männer mit fünf Broten und zwei Fischen versorgt. Er konnte bewirken, dass mitten am Tag so viele Fische ins Netz gingen, dass die Fischerboote zu sinken drohten.

Er hat viele Dämonen ausgetrieben und Menschen dadurch von der Macht Satans befreit. Er hat Lahme gehend gemacht, Blinde sehend, Taube hörend und Stumme redend. Er hat Aussätzige gereinigt, Tote auferweckt – und vieles mehr!

Wie haben die Menschen darauf reagiert? Mit Bewunderung: „Sie erstaunten aber alle sehr über die herrliche Größe Gottes“ (Lk 9,43)!

Das größte Wunder Gottes stand aber noch aus. Das geschah am Kreuz von Golgatha. Denn dort hat Christus durch den Tod den Teufel besiegt. Dort hat Er Sühnung für unsere Sünden getan. Dort hat er die Strafe zu unserem Frieden auf sich genommen. Dort hat er uns eine „große Errettung“ (Heb 2,3) erkämpft und die Herrlichkeit Gottes ins Licht gestellt wie niemals zuvor!

Wenn man in Ruhe über diese großen Taten Gottes nachdenkt – und man könnte noch viel mehr aufzählen – dann kann man einfach nur staunen über den, „der Großes und Unerforschliches tut, Wunder ohne Zahl“ (Hiob 5,9)!

Wir werden dazu aufgefordert, diese großen Taten zu betrachten und davon zu erzählen. David sagt in Psalm 145: „Reden will ich von der herrlichen Pracht deiner Majestät und von deinen Wundertaten. Und sie werden sprechen von der Kraft deiner furchtbaren Taten, und deine Großtaten werde ich erzählen“ (Ps 145,5.6).

***„Denn große Dinge hat der Mächtige an mir getan,
und heilig ist sein Name.“
(Lk 1,49)***

Tust du das? Inwiefern erzählst du anderen von den Wundertaten und Großtaten Gottes? Warum ist es wichtig, dass wir uns immer wieder an die Großtaten Gottes erinnern? Welche anderen Beispiele fallen dir ein, in denen Gott auf beeindruckende Weise auf Gebet geantwortet hat? Traust du Gott zu, dass Er in deinem Leben auch heute noch Großes tun kann – und wenn ja, warum? Was bedeuten Psalm 81,11 und Maleachi 3,10 in diesem Zusammenhang?

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Der richtige Fokus ist entscheidend

„Deiner Wunder von alters her will ich gedenken; und ich will nachdenken über all dein Tun, und über deine Taten will ich sinnen ... Wer ist ein großer Gott wie Gott?“ (Ps 77,12.14)

Gott ist unendlich groß – und Er tut auch große Dinge! Mose hat das immer wieder erlebt. Er war von der Größe Gottes wirklich beeindruckt – und auch von Seinem großartigen Wirken. Deshalb sagte er im Gebet „Dein Volk ..., das du durch deine Größe erlöst hast“ (5. Mo 9,26).

Doch leider hielt die Erinnerung daran bei dem Volk nicht lange an. Denn später heißt es in den Psalmen: „Sie vergaßen Gott, ihren Retter, der Großes getan hatte in Ägypten“ (Ps 106,21).

Das kann uns auch passieren! Wir stehen ebenfalls in der Gefahr, die große Errettung, die uns der Sohn Gottes auf Golgatha erstritten hat, aus den Augen zu verlieren. Deshalb werden wir in Hebräer 2,3 ausdrücklich dazu aufgefordert, dieses großartige Geschenk Gottes nicht zu missachten.

Die Geschichte Asaphs unterstreicht, wie wichtig es ist, den richtigen Fokus zu haben. Und wie wichtig es ist, sich immer wieder die großen Taten Gottes in Erinnerung zu rufen:

In Psalm 77 ist er niedergeschlagen, entmutigt, am Ende. Er zweifelt an der Güte Gottes. Sein Gottesbild kommt in Schiefelage – und er dreht sich irgendwann nur noch um sich selbst. Ein elender Zustand!

Aber dann gibt es bei ihm plötzlich ein Erwachen, einen Wendepunkt. Vor ihm tut sich auf einmal ein ganz neuer Horizont auf. Er bekommt wieder Luft zum Atmen. Er-

frischung für seine Seele. Dann fängt er sogar an, Gott zu loben und über Ihn zu staunen.

Was war geschehen? Asaph hatte umgedacht. Er hatte erkannt, dass es nichts bringt, sich nur um sich selbst zu drehen – ja, dass das sogar krank macht. Stattdessen fing er an, über die Größe Gottes und Seine mächtigen Taten nachzudenken. Das ist der Wendepunkt, der alles verändert:

„Da sprach ich: Das ist mein Kranksein. Der Jahre der Rechten des Höchsten will ich gedenken, der Taten des Jah; denn deiner Wunder von alters her will ich gedenken; und ich will nachdenken über all dein Tun, und über deine Taten will ich sinnen. Gott, dein Weg ist im Heiligtum! Wer ist ein großer Gott wie Gott? Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Stärke kundwerden lassen unter den Völkern“ (Ps 77,11-15).

Dieser neue Fokus zieht ihn aus dem Sumpf des Selbstmitleids. Er bekommt wieder festen Boden unter die Füße. Der Fels gibt ihm neuen Halt.

Der tägliche Blick auf einen lebendigen Jesus, der sich für uns verwendet, ist ein großes Geheimnis der Stärke und des Trostes im Glauben.
(R.C. Ryle)

Dann gehen seine Gedanken weiter. Er erinnert sich an die großen Dinge, die Gott bereits getan hat. Die Großtaten Gottes. Mit erhobenem Arm hatte der HERR Sein Volk aus Ägypten erlöst. Auf wunderbare Weise hatte Er sie trockenen Fußes durch das Rote Meer geführt – und das zu einem Zeitpunkt, an dem alles hoffnungslos verloren schien!

Asaph begreift, dass Gottes Weg nicht immer nachvollziehbar ist. Manchmal führt er mitten durchs Meer. Manchmal geht er durch große Wasser. Manchmal auch

durch die Wüste. Aber immer behält Gott alles unter Kontrolle: Er führt uns und kümmert sich um uns, wie ein Hirte es mit Seiner Herde tut.

„Meiner Ansicht nach ist der wichtigste Punkt, auf den man achten muss, dieser: Über alles andere sehen Sie zu, dass Ihre Seele Freude am Herrn hat. Andere Angelegenheiten mögen Sie bedrücken, die Arbeit für den Herrn mag sogar dringende Ansprüche auf Ihre Aufmerksamkeit haben, aber ich wiederhole absichtlich:

Es ist von größter und höchster Wichtigkeit, dass Sie über alles andere danach suchen, dass Ihre Seele sich an Gott selbst wahrhaftig erfreut! Versuchen Sie, dies jeden Tag zur wichtigsten Angelegenheit Ihres Lebens zu machen.“
(J. Piper / *Wenn die Freude nicht mehr da ist* / CLV).

**Nichts macht mir die
Ewigkeit so wertvoll
wie das: Wir werden
sie damit verbringen,
Christus zu erkennen,
Ihn zu genießen und
Ihn zu ehren!**

(J. Smith)

Was bedeutet das große Heil Gottes für uns? Es beinhaltet viel mehr, als nur vor dem Gericht Gottes und der Hölle gerettet zu sein. Wir sind gerettet aus der Finsternis, zu Gottes wunderbaren Licht. Aus der Sklaverei Satans, zu der Freiheit der Söhne Gottes. Von der ewigen Verdammnis, zu Gottes ewiger Herrlichkeit. Gerettet vom ewigen Verderben und gerettet zum ewigen Leben. Gerettet von der ewigen Gottesferne und von ewigen Leid, um ewig Gemeinschaft mit Gott zu haben und uns an Ihm zu erfreuen!

Gott hat uns in Christus mit jeder geistlichen Segnung gesegnet, die es gibt: Vergebung der Sünden, Rechtfertigung, Erlösung, Versöhnung, ewiges Leben, Auswählung, Kindschaft, Sohnschaft, Versiegelung mit dem Heiligen Geist, ein Glied am Leib Christi zu sein, mit Ihm einmal über das Universum zu herrschen und vieles

mehr! Was für eine großartige Errettung. Was für ein genialer Plan Gottes! Was für ein wunderbarer Gott, der sich das alles ausgedacht hat!

Daran sollen wir denken. Darauf sollen wir uns fokussieren. Damit sollen wir uns beschäftigen: Mit den Großtaten Gottes!

Deshalb gilt auch für uns: „Fürchtet den HERRN, und dient ihm in Wahrheit mit eurem ganzen Herzen; denn seht, welch große Dinge er an euch getan hat!“ (1. Sam 12,24).

Wofür kannst du Gott in deinem Leben danken? Was kann dir dabei helfen, die geistlichen Segnungen, die Gott dir geschenkt hat, besser zu verstehen? Formuliere mit deinen eigenen Worten, wovon Gott dich gerettet hat und wozu Er dich gerettet hat!

Notizen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Die überragende Größe des Sohnes Gottes

„Dieser wird groß sein.“ (Lk 1,32)

Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, ist der Schöpfer des Universums. Er ist der Werkmeister Gottes (s. Spr 8,30), der alle Dinge ins Dasein gerufen hat. Paulus beschreibt den Kolossern die Größe Seiner Macht mit folgenden Worten:

„Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen durch ihn“ (Kol 1,16.17).

Der Sohn Gottes ist so groß und so wunderbar, dass Seine einzigartige Person unsere Erkenntnis übersteigt. Deshalb sagt Er selbst im Matthäus-Evangelium: „Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater“ (Mt 11,27). Gott und Mensch in einer Person – das sprengt unsere Vorstellungskraft.

Aber das soll uns nicht davon abhalten, Ihn immer besser kennenzulernen. Denn genau das ist Gottes Wille für uns. Petrus fordert uns dazu auf, wenn er schreibt: „Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“ (s. 2. Pet 3,18). Christus soll uns groß und größer werden. Das ist Gottes Ziel!

Im Alten Testament ist Isaak ein Vorbild auf den Sohn Gottes. Er war der einzigartige Sohn Abrahams. Auf Ihm ruhten die Verheißungen Gottes – und er sollte auf dem Altar geopfert werden. Von Ihm lesen wir in 1. Mose 26,13: „Der Mann wurde groß und wurde immer größer, bis er sehr groß war.“